Wöchentlicher Marktkommentar

PENSUM ASSET MANAGEMENT

Marketingmaterial

Montag, 09. September 2024

Die vergangene Woche endete für die überwiegende Mehrheit der weltweiten Aktienmärkte mit Kursverlusten. In den USA fiel der S&P 500 um 4,25 Prozent und verzeichnete damit den größten Wochenrückgang seit 18 Monaten. Der Nasdaq und der Dow Jones fielen um 5,8% bzw. 2,9%. Der IT-Sektor geriet besonders unter Druck, als bekannt wurde, dass Nvidia möglicherweise Gegenstand einer kartellrechtlichen Untersuchung des Justizministeriums ist. Makrodaten wie der PMI für August enttäuschten mit einem Rückgang der Auftragseingänge. Die Erhebung des Arbeitsministeriums über offene Stellen für Juli war ebenfalls enttäuschend, da die Zahl der unbesetzten Stellen auf den niedrigsten Stand (7,67 Millionen) seit Januar 2021 fiel. Auch der Bericht über die Beschäftigtenzahlen außerhalb der Landwirtschaft am Freitag konnte den Markt nicht beruhigen. Er zeigte 142.000 neue Arbeitsplätze im August, was unter der Erwartung von 160.000 lag und zudem wurde die Zahl für Juli auf 89.000 nach unten korrigiert, was den niedrigsten Stand seit Dezember 2020 markiert. Etwas überraschend zeigten die aktualisierten Zahlen, dass die Arbeitslosigkeit von 4,3% auf 4,2% gesunken ist.

Die europäischen Aktienmärkte folgten den Entwicklungen in den USA und wurden zusätzlich zu dem geringen Wachstum in der Eurozone, das im zweiten Quartal mit 0,2% gemessen wurde, durch die zunehmenden Bedenken hinsichtlich des Wirtschaftswachstums in China belastet. Der STOXX Europe 600 beendete die Woche 3,5% niedriger. Der französische CAC 40 fiel um 3,6% und sowohl der deutsche DAX als auch der italienische FTSE MIB gaben um 3,2% nach. Im Vereinigten Königreich sank der FTSE 100 um 2,3 Prozent. Die Auftragseingänge im deutschen verarbeitenden Gewerbe stiegen im Juli saisonbereinigt unerwartet um 2,9%, nachdem das Ergebnis vom Juni auf 4,6% nach oben korrigiert worden war. Die Industrieproduktion in Deutschland ging jedoch stärker als erwartet zurück, nämlich um 2,4% gegenüber dem Vormonat. Einige EZB-Ratsmitglieder äußerten sich widersprüchlich über den Zeitpunkt der nächsten Zinssenkung, aber der Markt geht davon aus, dass eine Zinssenkung auf der EZB-Ratssitzung am Mittwoch dieser Woche beschlossen wird.

Auch für die Osloer Börse war es eine schwierige Woche, in der der Hauptindex um 3,7% fiel. Die defensiven Sektoren schnitten bei dem Abschwung am besten ab und Orkla und Telenor waren mit 3,5% bzw. 2,6% die besten Performer im OBX, während Nordic Semiconductors und TGS mit -12,5% bzw. -10,5% die schwächsten Werte waren.

In Japan schlossen der Nikkei mit einem Minus von 5,8% und der TOPIX mit einem Minus von 4,2%. Zusätzlich zu den Sorgen der Märkte über die Wachstumsaussichten der US-Wirtschaft konzentrierte man sich erneut auf die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Zinserhöhung durch die Bank of Japan. Die in dieser Woche veröffentlichten Daten zeigten, dass die Reallöhne im Juli im Jahresvergleich um 0,4% gestiegen waren, was als Argument dafür gewertet wurde, dass die BoJ die Zinssätze in diesem Jahr weiter anheben könnte.

In China waren die Märkte ebenfalls schwach, wobei sowohl der Shanghai Composite als auch der CSI 300 um 2,7% und der Hang Seng um 3% fielen. Der chinesische Einkaufsmanagerindex fiel von 49,4 im Juli auf 49,1, da die Produktion und insbesondere die Auftragseingänge rückläufig waren. Der Wert der Verkäufe neuer Häuser durch die 100 größten Bauträger fiel im August im Jahresvergleich um 26,8%, was deutlich schwächer war als die 19,7% im Juli. Der anhaltende Rückgang der Preise für neue Eigenheime deutet darauf hin, dass die Wirkung des Rettungspakets der Regierung vom Mai nachlässt, und es wird nun über weitere staatliche Unterstützungsmaßnahmen für den Immobiliensektor spekuliert.

Der Druck auf die Ölpreise hat zugenommen, und letzte Woche fiel der Preis für die Sorte Brent von 77,2 USD auf 71,5 USD. Der Rückgang ist auf mehrere makroökonomische Faktoren zurückzuführen, wie z. B. die Ungewissheit über das Wirtschaftswachstum in China und die Angst vor einer Rezession in den USA, was zu einem erheblichen Anstieg der Verkaufsoptionen für künftige Ölkontrakte geführt hat. Hinzu kommt die Ungewissheit über die mögliche Wiederaufnahme der Produktionsbegrenzung durch die OPEC und die Wiederaufnahme der Produktion in Libyen. Die Schultersaison ist normalerweise schwach, aber die US-Rohöllagerbestände sind jetzt auf dem niedrigsten Stand seit einem Jahr und müssen in den kommenden Monaten wieder aufgefüllt werden.